

Lateinamerika - Abhängigkeit und Gewalt [Andreas Bänziger, Roman Berger, Jean-Claude Buhrer]

Autor(en): **Kremos, Helen**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heute ist es nötig zu verstehen, warum diese Hoffnungen vernichtet wurden. Es gibt viele Menschen, die die Sowjetunion mit dem Sozialismus identifizieren. Das ist eine schwere Belastung für die Klassenkämpfe in andern Ländern. Das Beispiel der Sowjetunion übt wenig Anziehungskraft auf die Arbeiter in der Dritten Welt aus, und die Erklärung, womit die Führer ihnen einreden wollen, daß es ja nicht notwendig so gehen müsse wie in Rußland, überzeugt nur die, die überzeugt werden wollen.

«Monthly Review», Nov. 1974

Lateinamerika - Abhängigkeit und Gewalt

Andreas Bänziger, Roman Berger, Jean-Claude Buhner:
Lateinamerika: Abhängigkeit und Gewalt
(Imba-Verlag, Freiburg i. Ue. 1974. 136 Seiten. Fr. 11,—)

Vor einem Jahr erschien aus der Feder dieser drei Schweizer Journalisten auch im Imba-Verlag das Buch «Lateinamerika: Widerstand und Befreiung», über das wir in «Neue Wege», Dezemberheft 1973, berichteten. Im vorliegenden Band analysieren die drei Lateinamerikaspezialisten die Auswirkungen der **A b h ä n g i g k e i t** vom Auslandkapital und die Ausübung von **G e w a l t** der einheimischen Oberschicht im Bündnis mit ausländischen Wirtschaftsmächten (und dem amerikanischen Geheimdienst, CIA) gegen die besitz- und rechtlosen Massen der eigenen Völker. Von den Beispielen, an denen die Verfasser ihre Themen behandeln, sei auf Chile und Brasilien hingewiesen.

Die **C h i l e - T r a g ö d i e** illustriert, wie durch die Machenschaft ausländischer Wirtschaftsmächte zusammen mit der chilenischen Oligarchie (und einem Teil der Mittelschicht) unter dem Deckmantel anti-marxistischer Schlagworte ein eigenständiges, neues Entwicklungsmodell zum Wohle des gesamten Volkes (Allendes Experiment) abgewürgt wird. Die Geschehnisse in Chile sind ein erneuter Beweis dafür, daß, wo immer der Status quo ernsthaft gefährdet ist, Gewalt von oben auch nicht vor Völkermord zurückschreckt. Die Autoren stellen fest: «Es war nicht die sozialistische Linke, sondern einmal mehr die Rechte, die Chiles hundertfünfzigjährige demokratische Tradition abgebrochen hat — jene Rechte, die sich solange auf die Werte von Freiheit und Demokratie beruft, als es ihr nützt. Dieser Rechten ging es nicht um die Legalität, auch nicht um die Rettung der Demokratie vor dem Sozialismus. Es ging um die wirtschaftliche Macht, welche sich eine reiche Minderheit angeeignet hatte und die sie nun ihren Händen entgleiten sah.»

Seit der Machtergreifung der Militärjunta (11. September 1973), mit der Ausradierung der Volksfrontregierung, ist Chile wieder in die Reihe jener lateinamerikanischen Länder verwiesen worden, in denen Unterentwicklung und Ausbeutung der Volksmehrheit durch das gegenwärtige Weltwirtschaftssystem aufrechterhalten wird.

Am Beispiel **B r a s i l i e n** verdeutlichen die Verfasser, wie sich ein mit ausländischem Kapital angetriebener maximaler Wirtschaftsaufschwung im eigenen Land auswirkt. Abgesehen vom riesigen Kapitalabfluß ins Ausland, wird dargelegt, daß die Nutznießer dieses Wirtschaftswachstums in erster Linie das Besitzbürgertum und die Mittelschichten sind, während die bedürftigen Volksmassen in einer durch alarmierende Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung, Abwanderung in die Städte hervorgerufenen Notsituation am Rande der Gesellschaft vegetieren. Drei Viertel der Bevölkerung sind ungenügend ernährt, 25 Millionen sind an Tuberkulose erkrankt. Die Zeitung «O Estado do Sao Paulo» stellt fest, daß der Gesundheitszustand der brasilianischen Bevölkerung schlimmer ist als vor fünfzig Jahren.

Im vielbeachteten Protestrücktrittsschreiben des Landwirtschaftsministers Cirne Lima (Frühling 1973) ist zu lesen: «Die Preispolitik der Regierung dient nicht dem Verbraucher, sondern den einseitigen Interessen der wachsenden ausländischen Sektoren der Industrie und des Exporthandels». Der nach dem Gesetz festgelegte Minimallohn sollte das Existenzminimum einer vierköpfigen Familie garantieren. In Wirklichkeit jedoch deckt er kaum die Bedürfnisse eines Erwachsenen. Dazu kommt, daß der ungebildeten Masse der Minimallohneempfänger durch das verbreitete Kreditgeschäft mit seiner perfiden Reklame für unnötige Konsumgüter der Lohn wieder abgenommen wird.

In den Großbetrieben führt die technische Entwicklung zu einer ständigen Anhebung der Löhne der Ingenieure, Techniker und qualifizierten Arbeiter. Dagegen müssen unter dem Druck ausländischer Konkurrenz Hunderte von Klein- und Mittelbetrieben monatlich ihren Betrieb einstellen, was von vielen national denkenden Brasilianern als Ausverkauf der Heimat erklärt wird.

Die **K i r c h e** hat in einem von achtzehn katholischen Bischöfen des Nordostens Brasiliens (unter ihnen Helder Camara) unterzeichneten Manifest erklärt (Mai 1973): «Die gegenwärtige Wirtschafts- und Sozialstruktur Brasiliens basiert auf der Unterdrückung und dem Unrecht. Sie ist die Folge eines Kapitalismus, der von den großen internationalen Machtzentren abhängig ist. Im Land selbst sorgen kleine Minoritäten, Komplizen des internationalen Kapitals, mit allen Mitteln dafür, eine Situation zu erhalten, die nur sie begünstigt . . . Die unterdrückte Klasse hat keinen Ausweg sich zu befreien, als den langen und schwierigen Weg zur Sozialisierung der Produktionsmittel. Dies ist die wich-

tigste Grundlage für das gewaltigste geschichtliche Unternehmen, eine totale Veränderung der heutigen Gesellschaft herbeizuführen.»

Die Praxis, staatliche Reformen ihren Zielsetzungen entgegen umzufunktionieren oder zu stoppen, wird an einer Vielzahl von Beispielen nachgewiesen. Daß soziale Fragen, nach der Meinung der Wachstumstheoretiker, durch ein rasches Wirtschaftswachstum automatisch gelöst werden, wird durch die brasilianische Wirklichkeit eindeutig widerlegt.

Wie das brasilianische Gesellschaftssystem aufrechterhalten wird, informieren die Ausführungen über die Rolle der Armee. In Kürze kann gesagt werden, daß es den Militärs gelungen ist, unter dem Vorwand Kampf gegen Subversion und für nationale Sicherheit eine Demobilisierung der Parteien und Gewerkschaften, eine Säuberung und Unterdrückung der Bauern- und Studentenorganisationen vorzunehmen. Unter totale Kontrolle kam auch das Erziehungssystem, das von der Grundschule bis hinauf zur Universität durch ein ausgeklügeltes System auf Eintrichtern von «nationalem Denken» ausgerichtet ist. Durch diese schrittweise Entpolitisierung und Repression, unterstützt durch die Folter, die im Kampf gegen die Guerilla zur Informationserpressung und Abschreckung verwendet wird, erklärt sich die weitverbreitete Resignation gegen die Gewalt von oben und die Hinnahme von Pressezensur und Aufhebung anderer Freiheitsrechte. Das meistgelesene Buch in Brasilien ist eine Anleitung «Wie mache ich Karriere?» Im Vordergrund steht die Militärkarriere, die besonders den Söhnen von Offizieren offen steht. In Brasilien ist die Militärkaste auch politisch fest etabliert. Sie verfügt nicht nur über militärische sondern auch über zivile Posten. Eine der zivilen Aufgaben, die die Armee sich gestellt hat, ist die Erschließung des Amazonas. An diesem Beispiel wird gezeigt, inwiefern diese gigantische Kolonisierung ein falsch kalkuliertes Entwicklungsprojekt ist. Zusätzlich bot sie der Regierung den Vorwand, eine längst fällige umfassende Landreform, die der Landbevölkerung ein menschenwürdiges Dasein sichern könnte, auf die lange Bank zu schieben.

Das Buch liest sich leicht. Die Sprache ist einfach und unkompliziert. Sie entspricht dem sachbezogenen Standpunkt und klaren Urteil der Verfasser, denen es gelungen ist, auf kleinem Raum Wesentliches über den vielschichtigen lateinamerikanischen Kontinent auszusagen.

Helen Kremos

Eine neue Wirtschaftsordnung sucht sich durchzusetzen; die Krise des alten Systems bietet möglicherweise dem Neuen eine Chance.

Neue Achtung für die grundlegenden Menschenrechte für die Erhaltung unseres Planeten wächst heran hinter den zornigen Auseinandersetzungen und Konfrontationen der Gegenwart.

Bulletin of the Atomic Scientists. März 1975